



Auch geeignete Maßnahmen zur dauernden Unterbindung der räuberischen Gelüste dieser Stämme werden gefordert, sei es selbst in der Weise, daß sie nicht behindert werden, aus eigenen Kräften die Selbsthilfe zu organisieren.

Ein friedlicher Fortschritt in der asiatischen Türkei ist nicht möglich, wenn nicht endlich mit den Reformversprechungen für Armenien Ernst gemacht wird. Durch ihre Fähigkeiten sowohl in geistiger als auch in militärischer Hinsicht wären die Armenier in der Lage, zur Förderung der Zivilisation und Wehrmacht des osmanischen Staates in hohem Maße beizutragen.

Aber alles hat ein Maß. Die loyalsten und friedfertigsten Tendenzen können leicht in das Gegenteil umschlagen, wenn durch fortgesetzte Nichtachtung der Rechte die Erbitterung alle Grenzen überschreitet. Schon jetzt haben sich die Armenier in Rußland, gereizt durch die Nachrichten von neuen Massakern in türkisch-Armenien, an ihr religiöses Oberhaupt, den Katholikos in Sis, mit der Bitte gewandt, den Schutz für ihre Stammesgenossen in der Türkei anzusuchen.

Unter den Armeniern des osmanischen Reiches fand dieser Appell vorläufig noch keinen Widerhall. Sie zeigen vielmehr den besten Willen, der Regierung in Konstantinopel in dieser schweren Stunde jede weitere Schwierigkeiten zu ersparen und sie nach Kräften zu unterstützen. Sie erwarten aber andererseits dieses Mal ganz bestimmt ernste Schritte zur dauernden Verbesserung ihrer Lage.

Konstanz, 19. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen richtete der armenische Patriarch an die englische Botschaft in Konstantinopel das Ersuchen, zwecks Durchführung des Artikels 61 des Berliner Vertrages bei der Pforte zu intervenieren.

Seine Bemühungen blieben jedoch erfolglos. Der Patriarch begab sich darauf zum russischen Botschafter, schilderte seine vergebliche Bitte bei der englischen Botschaft und entwarf ein Bild der infolge der drohenden Armeniermassakern durch die Kurden unhaltbaren Lage in den armenischen Bezirken. Er fragte den Botschafter, ob er eine Demarche des Katholikos, des geistlichen Oberhauptes der Armenier, in Rußland unterstützen würde.

Was ein europäischer Krieg kosten würde.

Paris, 19. November. (Spez.) Die französische Friedensgesellschaft verbreitet in Millionenaufgabe ein Flugblatt gegen den Krieg, auf dem berechnet wird, was ein europäischer Krieg kosten würde. Europa würde 20 Millionen Mann unter Waffen stellen, von denen 15 Millionen auf das Schlachtfeld gehen müßten.

Gegen den Krieg.

London, 19. November. Wie in anderen Hauptstädten fand gestern Abend auch in London eine von sozialistischer Seite einberufene Versammlung statt, um gegen den Krieg zu protestieren. Die Versammlung, welche im Opera House abgehalten wurde, war sehr zahlreich besucht.

Budapest, 19. November. Dem von der sozialistischen Partei gestern einberufenen Protestmeeting gegen den Krieg wohnten über 14.000 Personen bei. Der deutsche Abgeordnete von Liebknecht und der österreichische Abgeordnete Ellenbogen erklärten, die Protestierer der ganzen Welt würden gegen jeden Krieg energig Stellung nehmen.

Der verschwundene österreichische Konsul in Prizrend.

Die österreichisch-serbische Spannung hat durch den Fall Prohaska eine neue Tribung erfahren. Prohaska ist der österreichische Konsul in der von den Serben kürzlich eroberten früheren türkischen Stadt Prizrend. Man ist in Wien um sein Schicksal sehr besorgt, da es



Prohaska, Österr. u. g. Konsul in Prizrend

dem Ministerium des Aeußeren seit 14 Tagen unndlich ist, von diesem Beamten auch nur die geringste Nachricht zu erhalten, da ihm die Serben, falls er überhaupt noch am Leben oder in Freiheit ist, nicht gestatten, zu telegraphieren. Von serbischer Seite wurde behauptet, daß Prohaska sich gegen Serbien feindselig benommen und auf einziehende serbische Truppen in Prizrend geschossen habe.

Das Attentat auf Canalejas auf dem Film.

Madrid, 19. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“.) Die hiesigen Blätter veröffentlichen heute heftige Angriffe gegen die Filmfabrikanten, die es mittels verschiedener Tricks verstanden haben, die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas für den Kinematographen aufzunehmen und an die Deffentlichkeit zu bringen.

Große Empörung hat gestern das Vorgehen einer hiesigen Filmfabrik hervorgerufen, die zu einem geradezu skandalösen Verfahren griff, um gleich ihrer Konkurrenz mit Aufnahmen über das Attentat auf den Ministerpräsidenten Canalejas aufwarten zu können. Am Vormittag bemerkten Passanten auf der Puerta del Sol einen Herrn, der genau so angezogen war, wie der dem feigen Attentat zum Opfer gefallene Ministerpräsident. Die Ähnlichkeit in den Gesichtszügen war gleichfalls mit Hilfe verschiedener kosmetischer Mittel hergestellt worden.

Die heutigen Morgen- und Abendblätter greifen auch die Polizei heftig an, die es, nachdem sie das feige Attentat nicht hindern konnte, nun auch nicht versteht, das Publikum vor so widerwärtigen Szenen zu verschonen.

Macoch-Prozess.

1. Verhandlungstag.

Die kleine, ruhige Gouvernementsstadt Petrikau hat wieder um ein belebteres Bild angenommen und wiederum sind alle Munde der Katholiken auf diese Stadt gerichtet, in der in diesen Tagen die Gerichtsverhandlungen gegen einen ihrer Feindlichen, der ihre heiligste Stätte zum Schauplatz seiner Schandthaten erwählte, stattfinden. Es darf daher niemand Wunder nehmen, daß alles auf den Ausgang dieses Prozesses gespannt ist.

Die kleine, ruhige Gouvernementsstadt Petrikau hat wieder um ein belebteres Bild angenommen und wiederum sind alle Munde der Katholiken auf diese Stadt gerichtet, in der in diesen Tagen die Gerichtsverhandlungen gegen einen ihrer Feindlichen, der ihre heiligste Stätte zum Schauplatz seiner Schandthaten erwählte, stattfinden.

gewand.— Bald darauf tritt auch das Richterkomplett in dem von uns in unserer gestrigen Morgenansgabe gemeldeten Bestande ein und nimmt am Richterliche Plag. Als Verteidiger fungieren: der vereid. Rechtsanwält Rejna (Damasz Macoch und Gyanowski), vereid. Rechtsanwält Stanislaw Kirsi aus Warchau (Helena Macoch), vereid. Rechtsanwält Kazimierz Rudnicki (Sidor Starzewski), vereid. Rechtsanwält M. Chodzynski und Gjereminski aus Warchau (Dlesinski) und vereid. Rechtsanwält Boleslaw Nowicki (Vertkewicz). Die beiden übrigen Teilnehmer an dem Verbrechen auf Sasna Góra, der Klosterdiener Blaskiewicz und der Droßkalkutcher Pjanko, die beide vom Petrikauer Bezirksgericht wegen Verheimlichung der Mordtat zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, haben keine Appellationsklage eingebracht und werden deshalb im gegenwärtigen Prozeß auch nicht figurieren.

Hierauf wandte sich der Vorsitzende an Helena Macoch mit der Frage, ob sie sich als Frau des Helena Macoch, des Bruders des Damasch Macoch, ausgegeben hätte. Helena Macoch: Ja, ich habe dies getan, denn Damasch Macoch erklärte allen, er habe mich mit seinem Bruder, als dieser auf dem Sterbette lag, gekannt. Ich hatte also nur nötig, die Worte des Damasch zu bestätigen. Vorsitzender: Und wußten Sie von der Ermordung Ihres Mannes durch Damasch? Helena Macoch: „Nein!“

Der Vorsitzende an Damasch Macoch geredet: Beshalb haben Sie während des ersten Verhörs, das der Kommissar der Krakauer Polizei Jasenski anstelle ganz andere Aussagen gemacht als während der Gerichtsverhandlung? Damasch Macoch: Ich beständige jetzt alles, was ich während der Voruntersuchung und der Gerichtsverhandlung gesagt habe, leugne jedoch den Inhalt der Aussage, die ich während des ersten Verhörs vor Jasenski machte, da das Protokoll nicht gemäß meinen Aussagen aufgesetzt wurde.

Chronik und Lokales.

Veränderung der Pausen in Lodz. Einem Telegramm unseres Petrikauer Korrespondenten zufolge hat der Herr Petrikauer Gouverneur angeordnet, daß die Pausen für Lodz bis zum 1. (14.) Dezember verlängert

werde. Die Veranlassung zur Zurücknahme der Anordnung der Arbeitseinstellung war folgendes:

Der Präses des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins Herr Pastor Gundlach begab sich gestern nach Petrikau und überreichte im Namen des Vereins und der Arbeiter, die durch die Einstellung der Bauarbeiten beschäftigungslos wurden dem Petrikauer Gouverneur Kammerherrn Szajewski ein Gesuch folgenden Inhalts: „Die Arbeiter unserer Industriestadt befinden sich gegenwärtig in einer sehr kritischen Lage. Auf Grund von Daten, die von den Fabrikinspektoren und den Armenbezirksvorstehern gesammelt wurden, erweist es sich, daß es augenblicklich in Lodz 1396 Arbeiter gibt, die völlig beschäftigungslos sind; 19.211 Arbeiter — die nur 5 Tage in der Woche arbeiten, 8526 — die 4 Tage arbeiten und 1900, die 3 Tage in der Woche arbeiten. Das ergibt wöchentlich einen Ausfall von 40.000 Rbl. an Verdienst, oder in den 10 Winterwochen — 400.000 Rbl.“

Im Anbetracht dessen, daß am 1. (14.) der offizielle Termin zur Beendigung der Bauarbeiten abläßt, wird die Lage mehrerer tausend Arbeiter geradezu verzweifelt. Infolgedessen hält es der Rat des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins für seine Pflicht, die oben erwähnte kritische Lage der Arbeiter Erzerzelenz, als Chef des Gouvernements und Ehrenmitglied des Vereins, zu unterbreiten und Sie zu ersuchen, die Verlängerung der Bauarbeiten ausnahmsweise, aus oben erwähnten Gründen, bis zum Eintreten der Kräfte zu gestatten. Auf solche Weise werden wenigstens mehrere tausend Arbeiter, die an Bauten beschäftigt sind, noch für einige Zeit ihres Verdienstes nicht verlustig gehen.

Was aber diejenigen Arbeiter anbetrifft, welche durch Schließung von Fabriken beschäftigungslos wurden, beschließt sich der Lodzer christliche Wohltätigkeitsverein mit ihrem Loos, und wird ihnen helfen soweit die Mittel des Vereins es gestatten.“

Nachdem der Gouverneur sich mit dem Inhalt des Gesuchs bekannt gemacht, berückfichtigte er bereitwilligst das Gesuch des Präses des Wohltätigkeitsvereins und gestattete die Pausen bis zum 1. (14.) Dezember zu verlängern.

Unabhängig hiervon sprach beim Herrn Gouverneur eine Deputation vor, bestehend aus dem Obersten der Lodzer Maurerinnung K. Jaffe und den Mitgliedern der Innung Ludwig Gouffarel, Jan Reimelt und A. Globisch, dem Mitgliede der Zimmermeisterinnung K. Weisling und den Hausbesitzern Paul Namisch, M. Klato und M. Plocki. Diese suchten ebenfalls um Verlängerung der Pausen nach. Die Deputation wies darauf hin, daß viele Neubauten bereits so weit vorgeschritten sind, daß am Rohbau nur noch das Dach fehlt; sollten die Dächer nicht noch in diesem Jahre errichtet werden, so würden die Neubauten durch die Niederschläge leiden. Auch die Hausbesitzer würden insofern durch die gegenwärtige Einstellung der Bauarbeiten großen Schaden erleiden, da die Neubauten hierdurch nicht zum bestimmten Termin fertiggestellt werden könnten. Zum Schluß haben die Petenten hervor, daß durch die plötzliche vorzeitige Einstellung der Bauarbeiten viele Arbeiter brotlos geworden sind.

Der Gouverneur erklärte den Petenten, daß ein ähnliches Gesuch bereits vom Präses des christlichen Wohltätigkeitsvereins Pastor Gundlach überreicht worden und bereits genehmigt worden sei. — Die Verlängerung der Frist für die Ausführung von Bauarbeiten bezieht sich jedoch nur auf solche Bauten, die bereits in Angriff genommen sind.

Abreise des Lodz Dumadeputierten. Gestern ist mit dem um 12 Uhr 50 Min. aus Lodz abgehenden Zuge der Lodzer Fabrikbahn der Lodzer Dumadeputierte Herr Dr. M. Bomalsh nach Petersburg abgereist. Am Bahnhof hatten sich zahlreiche Freunde, Kollegen und mehrere Wahlmänner eingefunden, um dem Abreisenden „gütliche Reise“ zu wünschen.

Die Befreiung des ermordeten Pjanskows Arbusow in Gzenstochau fand gestern daselbst statt. Unter dem Trauergefolge befanden sich der Vice-Gouverneur von Petrikau Oberst Fortwengler, fast die gesamte Gzenstochauer Polizei sowie eine Menge Publikum. Am Grabe des ermordeten Pjanskows wurden ca. 40 Kränze niedergelegt.

Zu dem Kampf mit Banditen auf Sasna Góra in Gzenstochau wurden uns noch nachstehende Einzelheiten gemeldet: Der im Kloster Sasna Góra getötete Bandit Pamel Kozłowski, 25 Jahre alt, wurde bereits seit dem Jahre 1906 seitens der Polizei gesucht, u. z. unter dem Verdacht, an einer ganzen Reihe von Wunden und Raubüberfällen teilgenommen zu haben. Bei Kozłowski wurden 1 Mausergewehr, 2 Browningrevolver, ca. 245 Patronen und mehrere Exemplare einer Brodschüre der „Revolutionäre-Mäher“ vorgefunden. Im Turme des Klosters fand man außerdem noch 2 Browningrevolver und 40 Patronen. Wie festgestellt, befanden sich im Kloster 3 oder 4 Banditen, alle mit Mausergewehren und Browningrevolvern bewaffnet. Seitens der Banditen wurden ca. 2200 Schüsse abgegeben. Wie die Untersuchung ergab, beabsichtigten die Banditen einen Raubüberfall auf das Kloster auszuführen, weshalb die Polizei, nachdem sie davon Kenntnis erhielt, den Banditen einen Hinterhalt legte. Leider konnte die Polizei aber nicht vorkommen, daß die Banditen bereits so früh und in Gegenwart der großen Anzahl Andächtiger ihr Werk in Ausführung zu bringen beabsichtigten. In verschiedenen Teilen der Stadt wurden in der vorvergangenen Nacht eine Menge Hausdurchsuchungen abgehalten, wobei auch



